

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 2 (1926)
Heft: 29

Artikel: Wenn die Sonne einmal scheint...
Autor: Naef, Clare
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833790>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn die Sonne einmal scheint....

VON CLARE NAEF



Der hand-gehäkelte Hut in neuer, reizvoller Form

Wie oft haben wir das nicht schon gesagt in diesen feuchten, aber keineswegs fröhlichen Wochen, wenn wir unsere duftigen Sommerkleidchen traurig im Schrank hängen sahen, oder wenn wir die entzückenden Blümengedichte aus Chiffon und Seidencrepe in den Schaufenstern bewunderten? Wenn die Sonne einmal scheint, dann werden wir uns ganz bestimmt in einen solchen lichten Sommertraum hüllen, ja, dann ist der Sommertraum selbst endlich schönste Wirklichkeit geworden! Wir dürfen nicht aufhören zu hoffen, jeder neue Tag kann den heiß erschienen Sonnenstrahl bringen, wir sind ja schon so bescheiden geworden! Dann wird es auf den Straßen flattern und wehen und leuchten, als wenn ein Heer von Schmetterlingen losgelassen würde.

Unendlich duftig und luftig sind die neuen Hochsommerstoffe. Die Blütenpracht der großgemusterten Chiffonkleidchen strömt einen berauschenenden Duft aus, von dem mancher Falter sieghaft angezogen wird, um an der köstlichen Blume zu nippeln. Die kurzen, krausgezogenen Röckchen erhöhen noch das Schmetterlingshafe der Trägerin und geben ihr ungeahnte Möglichkeiten, reizende Dessous und mehr zu zeigen. Erlaubt ist, was gefällt! Niemals wird der weiblichen diskreten Anmut größere Gelegenheit gegeben, sich zu entfalten; niemals ist dies Gelegenheit erfolgreicher benötigt worden. Und mögen auch die von Mutter Natur weniger Begnadeten – und es sind immer nur diese – bald lauter, bald leiser gegen die Kürze der Röcke protestieren, so kann auch der trübseligste Philister nicht leugnen, daß ein sanft gerundetes Knie – aber auch nur ein solches – über einer wohlgeformten Wade ein herzenfreudiger Anblick ist. Die hie und da schüchtern austau chenden Versüche unserer Modeschöpfer, den längeren Rock wieder modern werden zu lassen,

Und unsere Männer? Es ist hundert gegen eins zu wetten, daß der Spaziergang auf den mondänen Boulevards bei weitem nicht mehr so reizvoll wäre, wenn das schlank Bein und der dazwischenliegende Seidenstrumpf sich unter strengen Falten verbargen würden. A propos – die Strümpfe! Fleischfarben und hauchdünne sind sie uns ja schon zur Gewohnheit geworden. Aber das Neueste der sensationslüsternen Mode, der Strumpf, der eigentlich kein Strumpf mehr ist, sondern ein Fischnetz, muß noch erst seinen Weg machen. Die Fleischfarbe würde in diesem Falle die Natur liefern, das Gitterwerk darüber aber hätte kaum einen ersichtlichen Zweck, es sei denn, daß es gäte, einen anderen Fisch damit zu fangen. Eine reizende Ueber-

Trotz! Manila, Rosshaar und Florentiner-Stroh sind bevorzugt. Der neue Hut ist hinten flach, an den Seiten aber weit ausladend, mit breiter Vorderkrempe, die das Gesichtchen der Schönen geheimnißlich beschattet und die Augen noch verführerischer darunter her vorblitzen läßt. Farbiger oder schwarzer Samt weich um den ziemlich hohen Kopf geschlungen, die Krempe von dem gleichen Material umrandet, hier und da versuchsweise ein Blumentuff, er gibt geschmackvolle Modelle. Können wir aber den kleinen Hut nun entbehren? Keineswegs! Von dem Begriff des ausrauschten Nackens wird das knappe, schmalrandige Hütchen, sei es aus Filz, sei es aus der so modernen sommerlichen Häckselarbeit hergestellt, nicht mehr zu trennen sein. Keck und fech auf den rassigen Kopf gedrückt, ist und bleibt es der Liebling der Damen nach wie vor. Der große Hut ist der Nachmittags- und Abendtoilette reserviert. Der kleine Hut dem Shopping am Vormittag, der Morgenpromenade, dem Trotter oder Mantel. Ach, den Mantel hat uns der regenspendende Himmel in diesem Sommer so recht zum Freunde

das Cape bringt, das nach der Mode nur kurz sein darf, gerade den Rücken bis zu den Schultern verhüllt und immer zum Badekostüm



raschung hat diese Saison uns in den Sonnenschirchen gebracht. Die neuen Schöpfungen sind in ihrer winzigen Form voller Charme und Poiesie, nur ein heimlicher Dichter kann sie erdacht haben. Seien sie aus Woll von Chiffon, übereinander gestürmten Rüschen und Volants geschaffen, stellen sie Blumen oder Schmetterlinge dar, immer werden sie das ewig Weibliche besonders reizvoll betonen, immer werden sie vom Sommer das Sommertlichste sein. Es muß verstanden werden, sie zu tragen. Aber eine duftig angezogene Frau, die dieses federleichte, schmeichelhafte Geblüte wie einen Blumenstrauß lässig-graziös im Arm zu tragen oder sich spielerisch damit zu beschatten weiß, wird ihres Erfolges sicher sein. Die Damen sollten sich solche Gelegenheit der Mode, die der weiblichen Anmut weitesten Spielraum läßt, nicht entgehen lassen. Die kluge Frau weiß, daß sie nie aufhören darf, zu fallen, daß sie immer wieder neu und reizvoll erscheinen muß.

Vornehmer Cape-Mantel, wie ihn die Pariserin in kühlen Tagen trägt



Das elegante, großblumige Chiffon-Kleid



Neue Sonnenschirm-Modelle

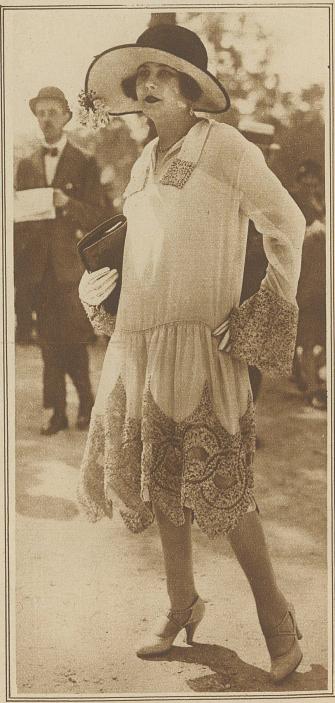
mit verstellbarem Griff

stoßen auf hartnäckigen Widerstand bei der Damenwelt. Denn was sie einmal als kleidsam und jugendlich erkannt hat, daran hält sie fest.

Dieses Gebot zu erfüllen, ist auch der Zweck der neuartigen großen Hüte, die also doch aus Stroh sind, allen Gegenprophesien zum

An sonnigen Gestaden
Eine Bade-Schönheit in ihrem aparten Strand-Pyjama

passen muß. Wer aber nur ein Sonnen- oder Luftbad in angenehmer Gesellschaft nehmen will, der wählt heute das Strand-Pyjama aus kleinsmustertem Stoff, mit weichem Shawlkrag und großen Taschen, in denen sich so bequem die nötigsten Toilettenutensilien unterbringen lassen. Die kokette Badekappe wird verschmäht und der anmutig geklöckte Bubikopf bietet sich hüllenlos und unborscht dem neckischen Seewind dar, denn es sind ja «Dauerwellen!» Einzig und allein das leichte japanische Schirmchen dient zum Schutz gegen allzu heiße Sonnenstrahlen oder zum Flirt!



Reizvolle Spitzen-Toilette mit dem entzückend neuartigen Strohhut

gemacht! Es wird nötig sein, daß die Mode für solche Wetterabnormitäten neue, originelle Einfälle bereit hält. Denn wir wollen und sollen auch unter drückenderster Wolkenlast die und geschmackvoll sein, was sich mit Zweckmäßigkeits sehr wohl vereinen läßt. Die helltrop- und lavendelarbigem imprägnierten Regenmäntel sind ein willkommenes Schritt vorwärts in dieser Richtung. Vielleicht gelingt es ihnen, dem Himmel ein Lächeln abzuringen über diesen kindlichen Versuch, des Sommers Farben bei Sturm und Regen spazieren zu führen.

Dann sind da noch die Cape-Mäntel aus weichem Wollstoff, die immer elegant wirken und die dem Straßenbild eine neue Note geben durch den Kontrast der Front- und Rückenwirkung.

Bleibt der weiblichen Eitelkeit für die ihr vom launischen Wettergott aufgesetzte Nässe eigentlich nur ein geringer Spielraum, so sind die Grenzen um so weiter gezogen, wenn es gilt, sich freiwillig in die nassen Arme Neptuns zu werfen. Am belebten Strand der mondänen Bäder überbieten sich die originellen Einfälle. Da sieht man kurze und immer noch kürzere Badekostüme, aus großen Karos zusammengesetzt, daß den Neuling die Angst überfällt, solch ein Karo könnte sich einmal lösen und er müßte sich als bloßer Zuschauer dieser Katastrophe zu Tode generieren. Die flotte karierte Trägerin würde aber natürlich seelenruhig die Situation beherrschen und ihre schlanken Glieder höchstens tief in den weichen, weißen Sand buddeln, bis der Kavalier